

Zeit Schullehrer zu Hoheneck bei Stollberg. — Der jetzt fungirende Lehrer ist: 19.) Herr Franz Hermann Hecker, gebor. den 10. Octbr. 1809 in Beyerfeld bei Schwarzenberg, frequentirte von 1823 an das Lyceum zu Annaberg, erhielt 1833 die Schulstelle zu Tannenbergl und zog am 7. April 1836 hier ein.

Das Schulhaus soll vor Alters ungefähr 100 Schritte weiter hinauf gestanden haben. Aber auch das bisherige verrieth in seiner Bauart und inneren Einrichtung ein Alter von mehr als 100 Jahren. Zu des Schulmeisters Schellenberger Zeiten hatte man einen Anbau gemacht, um dem Lehrer eine besondere Wohnstube zu verschaffen. Da jedoch in neuerer Zeit der Raum der Schulstube für die zunehmende Schülerzahl nicht mehr genügte, auch das Haus selbst im unteren Stockwerke wieder baufällig zu werden anfing, entschloß sich die Schulgemeinde, ein neues Schulgebäude aufzuführen. Als Herr Wegener (am 13. Juni 1840) die Kirche aufnahm, wurde dasselbe gehoben, und ist am 20. Octbr. d. J. unter angemessenen Feierlichkeiten eingeweiht worden. Auch ist dabei dankbar zu erwähnen, daß das Königl. Hohe Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts 150 Thlr. Unterstützung zu diesem Neubau bewilligt hat.

Das Pfarramt und die Schulstelle stehen unter der Collatur des hohen Cultusministeriums. Das Kirchen- wie das Gemeindefiegel enthält als Emblem eine Justitia.

Eingepfarrt und eingeschult nach Hormersdorf sind:

1.) **Günsdorf** (Sunstorff, Günsdorff), ein unmittelbares Amtsdorf, früher zu dem Amtsbezirke Grünhain, seit 1822 zu Stollberg gehörig, liegt  $\frac{1}{2}$  St. vom Kirchorte, an der Straße von Stollberg nach Geier und Thum, in einer flachen, vom Zwönitzthale bei Dorchemnitz ostwärts aufsteigenden Schlucht, grenzt gegen SO. an den Niederzönitzer Leimbach, gegen W. an Dorchemnitz, gegen N. an den Kobiswald und andere Hölzer des Thalheimer Reviers, und gegen S. an das Hormersdorfer Gebiet, zählt 8 Güter und 4 Häuser, von welchen letzteren 3 erst seit etwa 100 Jahren angebaut sind, und hat etwas über 100 Einwohner, die sich meist mit Ackerbau und Viehzucht, aber auch mit Strumpfwirkerei, Spinnen und Klöppeln beschäftigen.

Von alten Begebenheiten in Günsdorf verdient bemerkt zu werden: „Georgius, S. Michel Mühlhens zu gunstorff, ist den 26. Oct. 1632 neben Hans Phühler Knecht auß der Dorchemnitz von den feinden vnd pferdedieben, so Christof Heyn daselbst 2 pferde entlehen, geschossen worden, wie auch in wenig stunden hernacher todes verfabren. 27 $\frac{1}{2}$  iahr gewesen.“

Ein Exempel ist an Christoph Enderlein zu Günsdorff statuiert worden, als welcher wegen Ross-Arbeit am Sonntage auff Befehl des Ober-Consist. v. Amtes Verurtheilung zu Grünhain mit 1 thlr. bestraft, und der Kirchen anno 1709 bezahlet worden.

Seinem Sohne Joh. Christoph Enderlein, Erban-geseffenen Bauer in Günsdorff, wurden von dessen Ehefrau Maria Elisabeth, geb. Kellerin aus Oberdorff bei Stollberg, 10 todte Kinder, und zwar die beiden letzten den 17. März und den 19. Dec. 1759 geboren.

Am 29. Aug. 1821 wurde auch von der Kirchen-Inspection eine zwischen der Hormersdorfer und der Günsdorfer Gemeinde, rücksichtlich des Bau- und Deputat-Schulholzes obwaltende Differenz ausgeglichen, so daß die Günsdorfer nunmehr den zwölften Theil dazu beitragen.

2.) Das privilegirte **Arsenikwerk** bei Geier, gegen  $\frac{1}{2}$  St. vom Kirchorte, etwas rechts von der nach Geier führenden Straße, oberhalb des großen Geier'schen Teiches gelegen, soll von einem gewissen Hieronymus Zurch aus Nürnberg, der im J. 1564 unter der Regierung des Churfürsten August, wohl für sich als auch seine Nachkommen, zuerst in Sachsen das Privilegium erhielt, den beim Kösten der Binnerze zu Ehrenfriedersdorf aufsteigenden Gistrach auffangen und benutzen zu dürfen, gegründet worden sein. Anfangs stand vermuthlich nur eine Hütte über dem vorbeistießenden Bache, dem sogenannten rothen Wasser, auf Geier'schen Gebiete; späterhin wurde dieselbe diesseits desselben auf einem vortheilhafter gelegenen Plage des Ehrenfriedersdorfer Freiwaldes aufgeführt, mit mehreren Hütten und einem Gistfange versehen, auch ein Wohngebäude für den Factor, den Arsenikmeister und den Hutmann errichtet. 1706 erkaufte die damaligen Besitzer des Werks zu ausgedehnterer Betreibung ihres Geschäfts auch noch einen Flächenraum von circa 16 Scheffeln des erwähnten

Waldes von der Commun Ehrenfriedersdorf. Die Hauptgewerken bei dieser Hütte im vorigen Jahrhunderte, wo die Gistbereitung stark betrieben wurde und reichlichen Gewinn gewährte, waren der Appellationsrath Trier und die Kaufleute Gebrüder Hansen in Leipzig, von deren Erben die jetzigen Besitzer Gebrüder Hauste in die meisten Ruxe im J. 1809 käuflich an sich gebracht haben. Die Arsenikfabrikation, bei welcher sonst wohl 12 und mehr Arbeiter aus den benachbarten Orten beschäftigt waren, liegt jetzt fast ganz darnieder. — Auf dem um die Gisthütte, wie dieses Werk gewöhnlich genannt wird, rings herum liegenden, von einem der Mitbesitzer des Werks, Herrn Christian Friedrich Hauste, 1816 erkaufte Areal des oben gedachten Freiwaldes hat derselbe in neuerer Zeit, nach Abtreibung des darauf gestandenen Holzes, ein Wirtschaftsgebäude zu Betreibung einiger Oekonomie und Viehzucht, so wie auch eine Hütte, die jedoch noch nicht im Gange ist, erbaut. Auch wäre noch Raum zu Anlegung einer kleinen Colonie daselbst vorhanden. In der Nähe befinden sich bedeutende Torfgruben. —

#### Nachträgliche Bemerkung.

Da sich Joannes Forsterus, der erste evangelisch-lutherische Pfarrer alhier, bei Unterzeichnung der Concordienformel unter den 45 Predigern der Superintendenten Annaberg befindet, so dürfte die Vermuthung, daß die Parochie Hormersdorf mit Auerbach in der ersten Zeit nach der Reformation zu der Eporie Annaberg (welcher Stadt dieselbe auch näher liegt als Chemnitz) gehört habe, nicht ganz unbegründet erscheinen. —

## Auerbach,

früher Avera, Auerbach, ein altes unmittelbares Amtsdorf im Königl. Amte Stollberg, dessen eigentliche Ansiedlungszeit unbekannt ist, wohl aber, einer alten Schrift nach, schon lange vor dem Jahre 1496, als Heinrich v. Schönberg auf Sachsenburg das Amt Stollberg mit seinen zugehörigen Dorfschaften von Herzog Albrecht und George erkaufte, da gewesen sein muß (A. Schifner in den Supplementen zu dem Schumann'schen Verikon von Sachsen berichtet, daß man Auerbach schon im J. 1447 unter den Stollberg'schen Amtsdörfern finde, führt im örtlichen Siegel das Sinnbild des Auerbachs am Bache. Nach der Sage sollen sich sonst viele Auerbühner hier aufgehalten haben, und ein Bach fließt mitten durch's Dorf, woher also dessen Name abzuleiten sein dürfte. Vom Gerichtsorte ist es  $2\frac{1}{2}$  Stunde entfernt; die nächste Stadt ist das Berg- und Basaltstädtychen Thum (früher Dom, Thumb) an der Chemnitz-Anuaberger Straße. Die Ortsflur hat von dort aus eine ziemlich ebene, auf den Anhöhen schöne und weite Ansicht gewährend Lage, senkt sich aber nordwärts immer mehr und verwandelt sich zuletzt, besonders in der Nähe der Gebäude, in ein geschlängelt, romantisches, ziemlich enges Thal. Sie grenzt östlich mit der Selenauer Rittergutswaldung, südlich mit den Feldsturen der Stadt Thum und des Dorfes Jahnsbach, so wie mit Hormersdorfer Privatwäldern, westlich mit der Staatswaldparzelle, die Mühlleite genannt, und dem Hormersdorfer Auwiesengrunde, nördlich mit Gornsdorfer Privatwaldung und der Selenauer Rittergutswaldparzelle, die Hainzen genannt, enthält an Aekern, Wiesen und Waldungen über 1500 Acker Flächenraum, liegt in einer Höhe von ungefähr 1500 Pariser Fuß über der Meeresfläche und hat deshalb ein etwas rauhes Klima. Der Boden ist mehr steinig, wovon die hin und her zerstreuten sogenannten Steinrücken, aus Thonschiefer bestehend und mitten in den Feldern liegend, offenes Zeugniß geben. Die Acker liegen für  $10\frac{1}{2}$  Magazine, welche unter ein Erblehngericht mit Branntweinbrennerei, Brauhaus und Schmiede, eine Schänke, welche Gasthofgerechtigkeit besitzt, und 5 Bauergüter vertheilt sind. Das Dorf hat außerdem 58 Garten- und Häuslernabrunge, worunter sich eine neu concessionierte Schankwirtschaft im niedern Dorfe (wo man auch die Straße hauffemäßig zu bauen angefangen hat) befindet, 5 Mühlen: die Gallus- oder Kellermühle, die Pfarrmühle, die Barthmühle, die Niedermühle und die Thierfelder'sche Mühle im Grunde, und zählt zusammen 88 Brandstätten mit 1005 Seelen. Seit Anfange dieses Jahrhunderts ist die Seelenzahl um 550 gewachsen; hat sich also, wie in Hormersdorf, ver-